

Bericht über vier Chinesisch-Arbeitsgemeinschaften in Baden-Württemberg

Seit Dezember 1997 unterrichte ich Chinesisch als AG am Christoph-Schrempf-Gymnasium in Besigheim, am Gymnasium im Ellental in Bietigheim-Bissingen und am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Ludwigsburg. Seit dem ersten Schulhalbjahr 1998/99 habe ich zudem begonnen, am Fichte-Gymnasium in Karlsruhe Chinesischunterricht zu erteilen.

Anstoß für meine Tätigkeit war ein Gespräch mit Herrn Autenrieth im Frühjahr 1997, in dem ich erfuhr, daß sich der Leiter der seit 1991 bestehenden Chinesisch-AG in Besigheim, Herr Goldmann, beurlauben lassen wollte. Da es sehr schade gewesen wäre, eine bereits bestehende Chinesisch-AG nicht weiter fortzuführen, wandte ich mich, mit Einverständnis von Herrn Goldmann, ans Ministerium mit der Bitte um Übernahme dieser Aufgabe. Damit sich der lange Anfahrtsweg auch lohne, regte ich an, an zwei weiteren Schulen der Umgebung Chinesischunterricht anzubieten, was dank der Bemühungen von Herrn Goldmann auch schnell gelang. Am Verabschiedungsabend für Herrn Goldmann traf ich das erste Mal mit den Eltern der Teilnehmer an der Besigheimer AG zusammen, die meine angestrebte Einstellung voll unterstützten.

Das Ministerium hatte bis dahin noch nicht auf meine Bewerbung reagiert. Mitte November 1997 erhielt ich dann von der Schule in Besigheim plötzlich Nachricht, daß das Ministerium dem Antrag inzwischen zugestimmt habe. Nach kurzen Anlaufschwierigkeiten – nach Ansicht des Ministeriums sollte ich sofort beginnen, das Oberschulamt (OSA) beharrte dagegen auf einem vorherigen Vertragsabschluß – begann ich schließlich in der ersten Dezemberwoche mit dem Unterricht. Im Nachhinein stellte sich heraus, daß meine Einstellung eine Anweisung des Ministeriums an das OSA war.

Eingruppiert wurde ich mit BAT IVa und einem Regelstundenmaß von 27 Stunden als Lehrbeauftragte. Fahrtkosten wurden nicht übernommen.

Anfang dieses Jahres kontaktierte mich der Personalrat des OSA. Er fand, daß ich zu schlecht eingruppiert sei, weshalb er meiner Einstellung unter diesen Vertragsbedingungen nicht zustimmen wollte. So wird meine Tätigkeit inzwischen nach einem Regelstundenmaß von 24 Stunden vergütet.

Bald darauf wurde auch das OSA Karlsruhe, bei dem ich mich bereits 1996 beworben hatte, aktiv. Allerdings sollten in Baden fürs Erste eine Schule in Heidelberg und eine in Karlsruhe, quasi als Pilotprojekt, Chinesisch anbieten, bevor man das Angebot auf andere Schulen ausweiten wollte. So unterrichte ich seit dem ersten Schulhalbjahr 1998/99 auch in Karlsruhe.

Für die Teilnahme an den Chinesisch-AGs habe ich keine Alterseingrenzung vorgenommen.

Da ich nicht mehr damit gerechnet hatte, in der Schule Chinesisch unterrichten zu können, nahm ich als Einstieg den Band "Chinese for Children", den ich mir als erste Annäherung an die chinesische Sprache, besonders die Aussprache, vorstellte und entwickelte daraus viele eigene Übungen. Da dieser Band mit DM 7,60 sehr günstig war (das war auch ein Grund, warum ich damit anfang), konnte er von den Schülern leicht angeschafft werden. Damit arbeiteten wir, wider mein Erwarten, bis zum Sommer. Ich fand das Buch inhaltlich dem Schulunterricht nicht angemessen, die Schüler fanden es hingegen recht gut, da es für sie, wie sie sagten, einen leichten und nachvollziehbaren Einstieg ins Chinesische ermöglichte. Ich besorgte mir in der Zwischenzeit ein chinesisches Schullehrbuch aus Australien, von dem ich bei der Lehrerfortbildung 1997 in Beijing erfahren hatte. Dieses Buch finde ich für eine Chinesisch-AG sehr geeignet, weshalb ich es seit diesem Schuljahr im Unterricht in übersetzter und teilweise ergänzter Fassung verwende.

Da jede AG ihre Besonderheiten aufweist, möchte ich die einzelnen Gruppen im folgenden kurz vorstellen:

1. Die Chinesisch-AG in Besigheim

Diese AG (momentan sechs TeilnehmerInnen) ist meiner Meinung nach die ungewöhnlichste, die ich unterrichte. Aufgrund des Engagements meines Vorgängers, Herrn Goldmann, existiert seit 1992 eine Schulpartnerschaft mit der Fremdsprachenschule in Nanjing. Seit 1995 kommt im Zuge dieser Partnerschaft ein etwa 15jähriger chinesischer Schüler für ein halbes Jahr – meist zu Beginn des ersten Schulhalbjahres – nach Deutschland. Der Schüler wohnt während dieser Zeit in einer Gastfamilie und geht in Besigheim zur Schule. Besonders für die Chinesisch-AG ist die Teilnahme eines Muttersprachlers von sehr großem Wert.

Um dieses Austauschprogramm zu finanzieren, entwickelte sich eine sehr aktive Elterninitiative, die keine Gelegenheit ausläßt, um Geld auf das Konto der Chinesisch-AG fließen zu lassen. So gibt es z. B. am Christoph-Schrempf-Gymnasium regelmäßig jedes Jahr einen China-Abend mit chinesischem Essen und kleinem Programm. Wir als Chinesisch-AG übten für den diesjährigen China-Abend z. B. ein kleines selbst verfaßtes Theaterstück ein.

Darüber hinaus veranstaltete Herr Goldmann 1994 mit den Teilnehmern der Chinesisch-AG eine Schülerreise nach Nanjing. Auch für nächstes Jahr ist, nach wiederholten Einladungen der Nanjinger Schule, eine weitere Reise geplant.

Da der Schwerpunkt der früheren Chinesisch-AG bei Herrn Goldmann auf der Kalligraphie lag, fand ich nur wenig Sprachkenntnisse vor. So macht es den Schülern einerseits nun viel Spaß, systematisch Chinesisch zu lernen, andererseits kämpfe ich gegen ein, von mir nachvollziehbares, Motivationstief an, da die Gruppe "nun schon so lange Chinesisch lernt, aber eigentlich immer noch nichts kann", so die Schüler.

2. Die Chinesisch-AG in Bietigheim-Bissingen

Aufgrund der Größe der Schule war diese AG am Anfang mit 30 Teilnehmern die größte Gruppe. Die Zahl sank allerdings relativ rasch. Immerhin blieben bis vor den Sommerferien 15 regelmäßig teilnehmende Schüler übrig. In den Sommerferien verloren wir dann bedauerlicherweise 10 Schüler, die, wie man mir ausrichtete, eine zu große Belastung durch das von mir angekündigte neue Lehrbuch befürchteten. Trotz mehrfacher Schuldurchsagen und Aushänge fanden sich auch keine neuen Teilnehmer. Da ich dieses Phänomen auch in Besigheim erlebt habe, vermute ich, daß die Schwelle, in eine bereits bestehende Chinesisch-AG einzutreten, sehr hoch ist.

Im Ellental-Gymnasium fanden vor den Sommerferien Theatertage statt. Ich wurde von der Schulleitung gebeten, mit der AG auch ein Stück aufzuführen. So schrieben wir zusammen ein Stück und probten ab Pfingsten für die Aufführung. Die Schüler hatten viel Spaß, unsere Darbietung beeindruckte die Schulleitung auch sichtlich, kostete uns aber viel zu viel Zeit.

Da der Schulleiter in Bietigheim-Bissingen sehr aufgeschlossen ist, wäre von seiner Seite nichts gegen die Einrichtung eines Chinesisch-Grundkurses einzuwenden.

Hier besteht seit diesem Schuljahr eine Schulpartnerschaft mit der zur Beijing Daxue gehörenden Mittelschule.

3. Die Chinesisch-AG in Ludwigsburg

Diese anfänglich kleinste Gruppe ist inzwischen zur größten angewachsen. Hier konnte ich sieben Neuzugänge verzeichnen, so daß wir nun 10 konstante Teilnehmer sind.

Meine Kurse habe ich wegen der langen Anfahrt auf einen Nachmittag gelegt. Die Schüler wählten freiwillig den Freitag, da sie dort keine Hausaufgaben mehr zu machen oder Klassenarbeiten vorzubereiten hätten. In Ludwigsburg beginnen wir erst um 17.30 Uhr. Erstaunlicherweise hat sich diese Gruppe dennoch nie über diese extrem ungünstige Unterrichtszeit beklagt.

4. Die Gruppe in Karlsruhe

Dies ist die Gruppe mit den jüngsten Teilnehmern. Die Schulleitung hat an ihrer eigenen Schule die Teilnahme auf die 6. und 7. Klasse beschränkt, da sie befürchtete, die Chinesisch-AG käme ansonsten in Konkurrenz mit der in der 10. Klasse beginnenden Spanisch-AG. Da mein Kurs als Pilotprojekt schulübergreifend angeboten wird, wurden dementsprechend auch an anderen Schulen Teilnehmer rekrutiert. Eine Schule schrieb die Chinesisch-AG ohne Altersbegrenzung aus, weshalb sich nun auch zwei Abiturienten unter den Teilnehmern befinden.

Nach anfänglich über 20 Interessenten sind wir inzwischen eine Gruppe von neun Teilnehmern. In dieser Altersstufe merke ich deutlich, daß hier das Sozialverhalten eine wesentliche Rolle spielt, weshalb ich viel mehr als in den anderen Gruppen als Pädagogin gefordert bin. Ich muß deutlich mehr steuernd eingreifen und viel expliziter erklären. Aber die Gruppe ist sehr munter und ohne Hemmungen, so daß ich mich darauf verlassen kann, daß sich die Teilnehmer bei Unklarheiten sofort melden. Inzwischen hat sich auch der Geräuschpegel auf eine annehmbare Lautstärke gesenkt, bei der sich gut arbeiten läßt.

In allen AGs empfinde ich die Schüler als sehr aufgeschlossen und selbstbewußt. Das liegt mit Sicherheit nicht zuletzt daran, daß an einer Chinesisch-AG meist die Schüler teilnehmen, die noch Kapazitäten frei haben. Motivierend ist aber bestimmt auch, daß die Schüler hier, im Vergleich zu den üblichen Unterrichtsfächern, etwas ganz anderes lernen können.

Ganz wichtig erscheint mir für die Unterrichtsmethodik, die Stunden so spielerisch wie möglich zu gestalten. Besonders Wettspiele zeigen den Schülern, daß nur durch kontinuierliches Lernen Fortschritte zu erzielen sind.

Marion Lutz